

Gabrijela Szivacz

Gemeinsame christlich-muslimische Feiern in der Schule

Diplomarbeit

Die Autorin

Mag.^a Gabrijela Szivacz, BMHS-Religionslehrerin

Mag.^a Gabrijela Szivacz
Höhere Technische Bundeslehranstalt Eisenstadt
Bad Kissingen Platz 3
A-7000 Eisenstadt
e-mail: gabrijela@gmx.at



Einordnung des Themas und der Fragestellung

In einer multireligiösen Gesellschaft stellt sich vermehrt die Frage nach christlich-muslimischen religiösen Feiern. Besonders im Schulkontext führt dieses Thema aufgrund theologischer, religionspädagogischer und organisatorischer Rahmenbedingungen zu Herausforderungen. Die Diplomarbeit versucht daher der Forschungsfrage „Inwieweit ist es muslimisch-christlichen Schülerinnen und Schülern möglich miteinander (multi-)religiös zu feiern?“ nachzugehen. Allerdings beschränkt sich die Arbeit auf den Islam und das Christentum. Des Weiteren wird innerchristlich aus der katholischen und evangelischen Sicht argumentiert und muslimischerseits erwies es sich aufgrund kaum vorhandener schriftlicher Stellungnahmen als schwierig auf klare innerkonfessionelle Positionen Bezug zu nehmen. Teilweise konnten jedoch sunnitische und alevitische Standpunkte eingebracht werden. Der Schwerpunkt der Diplomarbeit ist auf der Ebene des *Dialogs der religiösen Erfahrungen*¹ zu verorten.

Analyse religiöser Feiermodelle

Folgende Feiermodelle lassen sich in diesem Zusammenhang nennen: konfessionelle Feiern mit Gästen (Liturgische Gastfreundschaft), (christlich) religiöse Brauchtumsfeiern, säkulare Feiern mit religiösen Beiträgen, multireligiöse Feiern, interreligiöse Feiern und weitere Formen.² Die erfolgte Typologie der Modelle gäbe gemeinsamen Feiern einen Anhaltspunkt, denn für die Umsetzung sei von großer Bedeutung, ob man eingeladen, selbst die Gastgeberin bzw. der Gastgeber oder an einer gemeinsamen Feier mitwirke.³ Bis auf die *multireligiöse* und *interreligiöse Feier* sind alle anderen akzeptiert und der Vollzug im Grunde nicht problematisch. Interreligiöse Feiern werden hingegen mehrheitlich abgelehnt. Als Gründe werden unterschiedliche Gottesvorstellungen im Gebet, Vereinnahmung des anderen, Synkretismus und eine simulierte Einheit der Religionen genannt.⁴ Eine Schlüsselrolle bestehe vor allem im Verständnis des Gebets,⁵ welches ein religiöser

-
- 1 Vgl. GMÄINER-PRANZL, Franz: Gottesdienst zwischen religiöser Verortung und gesellschaftlicher Öffentlichkeit. Fundamentaltheologische Reflexion einer Herausforderung des christlich-islamischen Dialogs, in: Heiliger Dienst 70/1 (2016) 3–12.
 - 2 Vgl. HAUSREITHER, Johann: Die Vorbereitung von Schulgottesdiensten mit Nichtchristen. Eine Checkliste, in: Gottesdienst 12 (2016) 100.
 - 3 Vgl. Mit anderen feiern – gemeinsam Gottes Nähe suchen: eine Orientierungshilfe der Liturgischen Konferenz für christliche Gemeinden zur Gestaltung von religiösen Feiern mit Menschen, die keiner christlichen Kirche angehören, Lutherische Liturgische Konferenz in Bayern, Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus 2006, 55.
 - 4 Vgl. LEIMGRUBER, Stephan: Feinde oder Freunde. Wie können Christen und Muslime miteinander umgehen, Kevelaer: Verl.-Gemeinschaft Topos plus 2008, 161–163.
 - 5 Vgl. Mit anderen feiern – gemeinsam Gottes Nähe suchen 2006, 57.

Grundvollzug der abrahamitischen Religionen sei.⁶ Viele kritische Stimmen in Bezug auf interreligiöse Feiern mit gemeinsam gesprochenen Gebeten können daher ausgemacht werden.⁷ Andreas Renz, Friedmann Eißler, Bernd Neuser sowie Michael Bongardt um nur einige zu nennen, lehnen das gemeinsame Beten primär aufgrund trinitarischer Theologie ab. Für den Theologen Martin Bauschke hingegen sei gemeinsames Beten eine Form spiritueller Gastfreundschaft und ein Mittel der Friedenserziehung.⁸ Weiters äußern sich Christian W. Troll, Reinhold Bernhardt, Pater Klaus Mertes, Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter, Abdullah Takim sowie Selçuk Doğruer positiv über das gemeinsame abrahamitische Beten. Es sei eine Option, um friedliches Miteinander zu fördern und den Weltfrieden als Menschheitsfamilie zu forcieren und schaffe, laut Bekir Alboğa, weder eine neue Religion noch sei es synkretistisch.⁹ Der Sinn interreligiösen Gebets liege nicht in der Bekehrung, sondern in der Bereitschaft sich gemeinsam auf ein Thema zu einem bestimmten Anlass einzubringen.¹⁰

Um daher weitere Erkenntnisse betreffend geeigneter religiöser Feiermodelle zu erhalten, sind veröffentlichte christlich-islamische Stellungnahmen aus dem deutschsprachigen Raum herangezogen worden. Laut den meisten kirchlichen Verlautbarungen und ihren Orientierungshilfen sowie Arbeitshilfen sind interreligiöse Feiern strikt abzulehnen.¹¹ Multireligiöse Feiern sind möglich, weil es sich nicht um ein Miteinander, sondern um ein Beieinander im Gebet handelt.¹² Zusammenfassend kann laut Reinhold Bernhardt gesagt werden, dass evangelische und katholische KritikerInnen mit dem Vollzug eines interreligiösen Gebets das Zurückdrängen von Glaubensidentitäten befürchten. Deswegen, so der Konsens, sei das multireligiöse Gebet vorzuziehen. Ihre Argumentation stütze sich auf das Christusgeschehen und seiner Offenbarung. Wohingegen die BefürworterIn-

-
- 6 Vgl. HOLZAPFEL-KNOLL, Maria / LEIMGRUBER, Stephan: Gebete von Juden, Christen und Muslimen. Modelle für religiöse Feiern in der Schule, München: Deutscher Katecheten-Verein e.V. 2009, 16.
- 7 Vgl. Mit anderen feiern – gemeinsam Gottes Nähe suchen 2006, 29–32.
- 8 Vgl. BAUSCHKE, Martin / HOMOLKA, Walter / MÜLLER, Rabeya (Hg.): Gemeinsam vor Gott. Gebete aus Judentum, Christentum und Islam, München: Gütersloher Verlagshaus 2006, 212–215.
- 9 Vgl. ALBOGA, Bekir: Was bedeutet Beten in meiner religiösen Tradition, in: BRENDLE, Franz (Hg.): Runder Tisch der Religionen in Deutschland. Gemeinsam Beten? Interreligiöse Feiern mit anderen Religionen, Hamburg-Schenefeld: EB-Verlag 2007, 43–47.
- 10 Vgl. ÖZNUR, Dilek: Gebet und interreligiöses Gebet aus alevitischer Sicht, in: MUREST, Multireligiöse Studiengruppe (Hg.): Handbuch Interreligiöser Dialog. Aus katholischer, evangelischer, sunnitischer und alevitischer Perspektive, Köln: AABF Alevitische Gemeinde Deutschland e.V. 2006, 137–138.
- 11 Zum Beispiel in „Religiöse Feiern im multireligiösen Kontext der Schule. Eine Handreichung für die Fachkonferenzen Evangelische und Katholische Religionslehre und Schulleitungen aller Schularten, Bischöfliches Ordinariat Rottenburg Hauptabteilung Schulen; Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg Hauptabteilung Bildung; Evangelische Landeskirche in Baden Oberkirchenrat Karlsruhe Referat Erziehung und Bildung; Evangelische Landeskirche in Württemberg Oberkirchenrat Stuttgart: Dezernat Kirche und Bildung (Hg.), 2018“ nachzulesen.
- 12 Vgl. Mit anderen feiern – gemeinsam Gottes Nähe suchen 2006, 42–50.

nen gemeinsamer Gebete die Allgegenwart Gottes und des Geistes in der gesamten Schöpfung betonen.¹³

Fazit

Auf die Frage nach gemeinsamen religiösen Feierformen, die von allen befürwortet werden, kann keine allgemeingültige Antwort gegeben werden.¹⁴ Deswegen sind eine sorgfältige, verantwortungsbewusste Vorbereitung und Gestaltung für das Gelingen religiöser – insbesondere von multi- sowie den umstrittenen interreligiösen – Feiern Voraussetzung. Zielgruppenorientierte sowie bedürfnisgerechte Gestaltungsmöglichkeiten sind unabdingbar bei der Wahl geeigneter Feierformen im Schulkontext. Sie sind sowohl eine Herausforderung als auch eine Chance Frieden und Toleranz im multikulturellen schulischen Umfeld einzuüben.¹⁵ Die Themenwahl, sowie die Verständigung über Ort, Zeit, Veranstaltungsform, die AdressatInnen der Feier und das Konzept sind maßgebliche Faktoren, die zum Gelingen einer religiösen Feier beitragen. Besonders im Schulkontext sind multi-religiöse Feiern nicht mit interreligiösen Momenten zu vermischen. So könne es zu Verwirrung bei den SchülerInnen kommen: alles sei eine Religion. Eine klare Trennung zwischen den Traditionen sei erwünscht.¹⁶ Gleichzeitig sollen multireligiöse Feiern nicht konfessionsgebundene und ökumenische ersetzen. Vielmehr sind sie als Ergänzung und Bereicherung im Gesamtkonzept einer Schulpastoral eingebettet und stellen im 21. Jahrhundert eine Chance für die Bildung von Frieden, Toleranz und Versöhnung dar.¹⁷

13 Vgl. BERNHARDT, Reinhold: Theologische Grundlagen für das Beten von Christen und Muslimen in der Schule. Eine evangelische Sicht, in: DAM, Harmjan / DOGRUER, Selçuk / FAUST-KALLENBERG, Susanna: Begegnung von Christen und Muslimen in der Schule. Eine Arbeitshilfe für gemeinsames Feiern, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2016, 16–17, 24–26.

14 Vgl. GMÄINER-PRANZL 2016 [Anm. 1], 4.

15 Vgl. LEIMGRUBER 2008 [Anm. 4], 166–167.

16 Vgl. Mit anderen feiern – gemeinsam Gottes Nähe suchen 2006, 63.

17 Vgl. HOLZAPFEL-KNOLL / LEIMGRUBER 2009 [Anm. 6], 8–9, 22–23.